Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Albert Haftendorn

aus Schöneberg-Berlin.

Referent: Prof. Dr. Voelcker.

Halle a. S.
Buchdruckerei Wilhelm Brandt.
1921.

„Über die Operationsmethoden der Laienkastrierer unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wundversorgung"

Nach einer kurzen, geschichtlichen Einführung wird dargelegt, daß die Kastration teils in Ausübung religiösen Cultes, teils des Gelderwerbs wegen im Altertum an Mensch und Tier ausgeführt wurde. In dem einen Falle sind die Kastrierer Angehörige einer Sekte oder Geistliche, im anderen Falle Kaufleute und gewerbsmäßige Verschneider. Die Kastration in Befolgung ritueller Vorschriften läßt sich vom grauen Altertum bis in die Zeit des päpstlichen Christentums nachweisen; dieser Ritus nahm zeitweilig einen derartigen Umfang an, daß Kirchenfürsten mit schweren Kirchenstrafen dagegen einschreiten mußten.

In unserer Zeit wird die Kastration an Menschen nur in therapeutischer Abwehr ausgeführt; in Amerika geht man soweit, daß geschlechtliche Verstümmelungen von Gesetzeswegen vorgenommen werden, um den Nachwuchs verbrecherischer Elemente zu verhindern.

Beim Tier sind seit Alters Verschneidungen vorgenommen worden. Nach den vorliegenden Überlieferungen ist die Sitte von den Völkern des Ostens übernommen worden, die ihre männlichen Pferde kastrierten, um sie dadurch brauchbarer in ihrer Verwendung als Arbeitstier zu machen. Mit dem Aufschwung der Viehzucht wurde diese Sitte auf andere Haustiere übernommen, und schließlich auch auf weibliche Tiere angewandt, weil man erkannt hatte, daß kastrierte Tiere beiderlei Geschlechts ein bedeutend brauchbareres Mastvieh abgaben. Aus diesen Gründen verfallen der Kastration Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Hunde und auch Federvieh.

Die Tierkastrierer unserer Zeit sind Schäfer, Abdecker, Schmiede oder Fleischer, also Laien, die dies Geschäft meist als Familienerwerb ausüben. In jüngster Zeit beansprucht der Tierarzt das Recht, diese Operation nach wissenschaftlichen Regeln auszuführen.

Die Kastrationsmethoden der Laienkastrierer sind recht mannigfaltig; die einen entfernen die Geschlechtsorgane, die anderen zerstören die Funktionsorgane der inneren Sekretion, sodaß sich nach diesem Gesichtspunkt blutige und unblutige Operationsmethoden herausgebildet haben. Heute wird wohl nur noch durch blutigen Eingriff kastriert, mit Ausnahme bei der Methode des Abkluppens, die blutig und unblutig durchgeführt werden kann.

Von blutigen Methoden werden folgende aufgeführt:

Das Ab- und Ausreißen der Hoden, das bei Böcken und Stieren angewandt wird.

Durch Abbrennen der Hoden kastriert man Pferde und Stiere; durch Abschaben des Samenstranges Pferde, Schweine und Böcke.

Eine sehr gebräuchliche Methode ist die des Abdrehens des Samenstranges bei Pferden, Schweinen und Böcken.

In manchen Gegenden wird bei Pferden und Stieren der Funikulus spermaticus durchgebrannt.

Das einfache Abschneiden der Hoden wird nicht mehr beobachtet.

Der gebräuchlichsten aller Methoden des Abkluppens bedient man sich bei Pferden, Böcken, Ebern und Stieren.

Unblutige Eingriffe kennt man in der Methode des Klopfens der Hoden und des Samenstranges oder die acht- bis neunmalige Umdrehung von Samenstrang und Hoden innerhalb des Scrotum, wodurch die Testikel zur Degeneration gebracht werden. Sehr viel wird auch das Abbinden des ganzen Hodensacks angewandt.

Die Beschneidung weiblicher Tiere wird durch Operation von der Flanke oder von der Scheide aus vorgenommen, durch Exstirpation der Ovarien, eine Operation, die vorzugsweise beim Schwein ausgeführt wird.

Diese Operationsmethoden werden gewöhnlich mit einem Taschenmesser vorgenommen, doch greifen einzelne Verschneider auch zum Rasiermesser oder zum chirurgischen Scalpell. Ein sehr wichtiges Instrument stellt die Kluppe dar, die aus zwei halbrunden, harten Hölzern von 15 bis 17 cm Länge besteht; diese Hölzer sind innen ausgehöhlt und besitzen an beiden Enden einen Falz zur Aufnahme der Schlingen. In die durch beide zusammengelegten Hölzer

gebildete Rinne wird ein Ätzmittel, meist ein Geheimmittel, gestrichen, das einer Blutung vorbeugen soll. Angelegt wird die Kluppe mit Hilfe der Kluppenschrauben.

Bei der Desinfektion des Operationsfeldes begnügt man sich zumeist mit einer Reinigung durch essigsaure Tonerde; selten wird rasiert und nur ausnahmsweise Jod angewandt.

Um eine Infektion durch die Operationswunde zu verhüten, wäscht man sie mit warmem Wasser, essigsaurer Tonerde oder Wasserstoffsuperoxyd aus und bestreicht sie mit Fett oder Öl; vereinzelt mit Jodtinktur.

Es ist erstaunlich, wie trotz dieser primitiven Art, ausgeführt von wissenschaftlich ungeschulten Leuten, ein so glatter Verlauf der Kastrationsoperation möglich ist. Der Grund kann nur in der größeren Widerstandsfähigkeit des tierischen Organismus gegen Infektionserreger liegen und zum anderen in der großen praktischen Erfahrung der Laienkastrierer.